

***Die Entstehung von Herrschaft:
Gerda Leners Women's History in transnationaler Intellectual History
Perspektive***

Dr.in Vera Kallenberg

Thema des Forschungsprojektes

Das Habilitationsprojekt untersucht erstmals das Konzept der Herrschaft („dominance“) in der historischen Frauenforschung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel des transnationalen Lebens und Denkens von Gerda Lerner (1920–2013), einer der Pionierinnen der Women's History in den Vereinigten Staaten und international. „Herrschaft“ bezeichnet im Deutschen legitime Herrschaft (Weber) oder systemische Subordination, während das englische „dominance“ primär auf strukturelle, dauerhafte Asymmetrien verweist. Frühere Debatten der Geschlechterforschung diskutierten, ob Herrschaft als strukturelle, rechtliche und institutionelle Kategorie (MacKinnon 1989; Walby 1989; Connell 1987) oder über Subjektivität, Performativität und diskursive Machtanalysen (Scott 1986; Butler 1990) zu fassen sei. Kritisiert wurden dabei Essentialisierungen und die mögliche Unsichtbarmachung von Agency. Die Spannungen bestanden zwischen universalisierenden Patriarchats- und Herrschaftsmodellen–kritisiert wegen ihres Westzentrismus und intersektionaler Leerstellen–und historisch situierten Analysen von Macht und Ungleichheit, die auf je unterschiedlichen theoretischen Traditionen beruhten (Weber 1922; Bourdieu 1998; Foucault 1976). Der transnationale intellectual-history-Ansatz des Projekts zielt auf Historisierung, indem er rekonstruiert, wie Leners Verständnis von Herrschaft biografisch, politisch und epistemisch geformt wurde. Als Wiener Jüdin 1939 aus NS-Europa geflohen, wurde die linke Aktivistin und feministische Schriftstellerin in den USA zu einer zentralen Figur der Women's History. Während der zweiten Red Scare erneut Repressionen ausgesetzt, engagierte sie sich besonders in der Bürgerrechts-, Friedens- und Frauenbewegung. Lerner war Protagonistin und Produkt der Women's-History-Bewegung. 1963 lehrte sie den ersten Kurs in Frauengeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg, initiierte 1968–1972 gemeinsam mit Joan Kelly-Gadol den ersten MA-Studiengang in Women's History und gründete 1980 das erste Promotionsprogramm. Ihre Arbeiten, besonders *The Creation of Patriarchy* (1986), erreichten ein internationales Publikum. Die Studie zeigt Leners Herrschaftsverständnis als Ergebnis eines „Lebens in Übersetzung“, dessen Zwischenposition sich in einem vielstimmigen wissenschaftlichen, essayistischen und literarischen Œuvre niederschlug. Sie verband Europa und die USA, „alte“ und „neue“ Linke, Politik und Kunst, Aktivismus und Wissenschaft. Leners Leben und Werk fungieren damit als Sonde für die Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts und ihre Kritik.

Beitrag zur Erforschung historischer sozialer Ungleichheit

Das Projekt trägt substantiell zur Erforschung sozialer Ungleichheit bei, auf der Ebene des Untersuchungsgegenstands und auf methodologisch-theoretischer Ebene. Wie andere Vertreterinnen der frühen Women's History verstand Lerner Frauengeschichte als grundlegende Kritik an der traditionellen, androzentrischen Geschichtsschreibung. Für sie war Women's History zugleich Methode, epistemischer Standpunkt und politische Perspektive mit dem Ziel, Ungleichheitsverhältnisse historisch sichtbar zu machen und sozialen Wandel zu ermöglichen. Als feministische Wissenschaftlerin verband sie Theorie und Praxis, Erfahrung und Analyse sowie Staatsbürgerinnen- und Wissenschaftlerinnen-Sein. In ihren Arbeiten untersuchte sie die historische Unterordnung von Frauen und verstand diese zugleich als Opfer wie als Akteurinnen innerhalb bestehender Ungleichheitsverhältnisse. Mit dem Konzept der „weiblichen Erfahrung“

fürte sie eine Wissenskategorie ein, die auf eine neue, inklusivere Universalgeschichte zielte. Bereits früh betonte Lerner die Heterogenität von Frauen und die Durchdringung von Ungleichheitsverhältnissen entlang von Klasse und Race (Lerner 1969). Im Verlauf ihres Schaffens reflektierte und vertiefte sie systematisch die „Differenzen zwischen Frauen“ sowie das Zusammenwirken von Race, Klasse, Ethnizität, Geschlecht, Sexualität und Religion. Klassen-, geschlechts- und racebasierte Herrschaft verstand sie als „inter-related“ und sich gegenseitig konstituierend, womit ihre Frauengeschichte als intersektional *avant la lettre* gelesen werden kann. Empirisch speisten sich diese Überlegungen sowohl aus ihrer historischen Forschung zur African American Women's History und zum Abolitionismus als auch aus ihrer Auseinandersetzung mit der Entstehung patriarchaler Herrschaft. Methodologisch entwickelt das Projekt die historische Ungleichheitsforschung weiter, indem mein multiperspektivischer Ansatz konsequent intersektional geschärft wird. Intersectionality wird dabei als Heuristik, Erkenntnisinteresse und *histoire croisée* verstanden. Dies ermöglicht es, jüdische Geschichte und Antisemitismus differenziert zu analysieren, ohne sie unter ein universalisierendes Rassismuskonzept zu subsumieren. So zeigt das Projekt, welches Wissen Lerner über intersektionale Ungleichheitsverhältnisse, Rassismus und Antisemitismus, Versklavungsgeschichte, Holocaust und deren Nachgeschichten produzierte und wie sie ihre biografischen Erfahrungen in wissenschaftliche Erkenntnis überführte.

Forschungsstand & Ansatz

Die geplante erste Monografie über Gerda Lerner ist in Thema und Ansatz neu, baut jedoch auf neueren wissenschaftlichen Arbeiten auf (z. B. Witham 2023; Prager 2022; Eckl 2020). Dazu gehören Untersuchungen zur Geschichte der Frauengeschichte (Smith BE 1998) sowie Arbeiten zu Schlüsselkonzepten des feministischen und kritischen Denkens des 20. Jahrhunderts. Leners akademisches Werk wurde als *Life Writing* interpretiert (McLean 2014; Jones 2018). Andere Studien betonen ihren Hintergrund in der Alten Linken oder die Bedeutung ihrer Erfahrungen als Jüdin, Emigrantin und US-Amerikanerin für ihr Werk (Horowitz 2006; Lamberti 2016; Antler 2019). Das Projekt führt diese Ansätze zusammen und verortet sie in einer transnationalen (Diner H. 2021) und intersektionalen *Intellectual History*. Gerahmt werden diese Ansätze durch das Konzept des jüdischen „*Migrant Knowledge*“ (Lässig, Steinberg 2017), das sowohl Wissen über eine jüdische Migrantin als auch Wissen einer jüdischen Migrantin umfasst. Wichtige Anknüpfungspunkte bieten zudem Forschungen über andere *refugee intellectuals* und *scholars* aus dem deutschsprachigen jüdischen akkulturierten Bildungsbürgertum, die in den USA akademisch wirkten und größtenteils für ihre Pionierleistungen zur Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Europas, der europäisch-jüdischen Geschichte, der Holocaust- und Faschismusforschung bekannt wurden (Daum 2016). Von diesen Akteur:innen unterschied sich Lerner jedoch entweder hinsichtlich Herkunftsort, Fluchtweg, Kriegserfahrung, Geschlecht oder Generation. George Mosse (1918–1999) emigrierte bereits 1933 aus Berlin (Plessini 2014). Der Wiener Raul Hilberg (1926–2009) erreichte wie Lerner 1939 die USA, kehrte jedoch noch als Soldat erstmals nach Europa zurück (Schlott 2019). Die Wienerin Ruth Klüger (1931–2020) war Auschwitzüberlebende und gelangte erst nach dem Krieg in die USA (Jesenitschnig 2018). Mit Wilma Iggers (1921–2025) und Georg Iggers (1926–2017) teilte Lerner ein Engagement in den Bürgerrechts- und Friedensbewegungen, das Paar hielt sich jedoch bereits seit den 1960ern immer wieder in Deutschland auf. Charakteristisch für Lerner ist ihr Fokus auf die US-amerikanische Geschichte der Frauen und der African American Frauen, nicht auf europäische Geschichte.

Gerade dies macht ihr Leben, Werk und Wirken für eine transnationale jüdische intersektionale intellectual history besonders aufschlussreich.

Quellen & Auswertung

Die außergewöhnlich umfangreiche und dichte Quellenlage des Projekts bildet eine hervorragende Grundlage für ein transnationales intellectual-history-Vorhaben und erlaubt eine innovative Analyse von Wissensproduktion, Macht- und Ungleichheitsverhältnissen im 20. Jahrhundert. Zentrale Quellen sind Gerda Leners umfangreicher Nachlass, der Nachlass ihres Mannes sowie weitere private Nachlässe von Freund:innen und Kolleg:innen. Ergänzt werden diese durch Leners veröffentlichte wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten, von mir geführte Oral-History-Interviews sowie zeitgenössische wissenschaftliche und publizistische Texte der Women's-History-Bewegung sowie feministischer, antirassistischer und weiterer sozialer Bewegungen. Leners Nachlass umfasst das gesamte Spektrum an Quellengattungen einer international vernetzten public intellectual des 20. Jahrhunderts: gedruckte und handschriftliche Egodokumente (u. a. Tagebücher und Notizbücher), private und berufliche Korrespondenzen, audiovisuelle Materialien, Interviews und Transkriptionen, Forschungsunterlagen, Lehrmaterialien sowie Typoskripte und Manuskripte. Wie jeder Nachlass ist auch dieser mehrfach gefiltert. Lerner übergab ihren Vorlass seit den 1970er Jahren selbst ans Archiv und strukturierte ihn aktiv durch Ordnung und Kommentare. Sie wirkt damit bis heute an der biografischen und historiografischen Deutung ihrer Person mit. Nach ihrem Tod nahmen Freundinnen und Angehörige weitere Vorsortierungen vor; einzelne Teile sind weiterhin gesperrt, was für das Projekt jedoch von geringer Relevanz ist, da es eine intellectual history und keine persönliche Biografie verfolgt. Die Habilitationsschrift untersucht exemplarisch drei für Leners Herrschaftsbegriff zentrale Facetten: die Wissenschaftlerin der US-amerikanischen Women's History, insbesondere der African American Women's History, die international einflussreiche Feministin sowie die jüdische Wiener Geflüchtete und Autobiografin. Grundlage ist ein kuratiertes Korpus aus Archivmaterialien, Korrespondenzen und Typoskripten, das die Entstehung, Rezeption, Konfliktlagen und Wahrnehmung ihrer Arbeiten rekonstruiert. Zur Klärung offener Forschungsfragen führte ich zwischen 2019 und 2023 rund 30 Oral-History-Interviews in den USA, Deutschland und Österreich. Etwa 20 Gespräche wurden aufgezeichnet, transkribiert und wissenschaftlich aufbereitet. Die Auswertung ist abgeschlossen; eine Archivierung in der Schlesinger Library ist vorgesehen und autorisiert.

Methodische & methodologische Zugriffe

Die Wahl der Methoden ergibt sich aus der Kombination eines umfangreichen, heterogenen Quellenkorpus und einer Fragestellung, die auf Wissensproduktion, Erfahrung und Theorie im 20. Jahrhundert zielt. Das Projekt analysiert unveröffentlichte archivalische Quellen von und über Gerda Lerner sowie von mir geführte Oral-History-Interviews. Diese werden mittels mikrohistorischer Tiefenanalyse ausgewertet und zugleich in transnationale Kontexte eingebettet. Methodisch kombiniert die Studie transnationale Biografie (Debkat 2014; Harders 2018), Intellectual History (Whatmore 2016; Gordon 2013) und Life-Writing-Studies, um Leners Rolle als Wissenschaftlerin, Aktivistin und Künstlerin adäquat zu erfassen. Life Writing bezeichnet dabei die Vielfalt autobiografisch geprägter Genres, Medien und Selbstdeutungen (Smith, Watson 2016). Da Lerner eine jüdische Frau und Feministin war, bezieht das Projekt Wissensformen ein, die im feministischen, linken und jüdischen Erfahrungswissen sowie in der akademischen Wissensproduktion verankert sind. Jüdisches Erfahrungswissen wird dabei nicht isoliert

betrachtet, sondern in seiner Verschränkung mit Geschlecht, Klasse, Nationalität, Staatsbürgerschaft und Rassifizierung analysiert. Der Ansatz wird daher konsequent intersektional ausgerichtet. Für solche Analysen haben sich mikrologische Detailstudien als besonders ertragreich erwiesen, wie ich bereits in meiner aus der Dissertation hervorgegangenen Arbeit zeigen konnte (Kallenberg 2018). Die mikrologische Analyse trägt der Vielfalt des Quellenmaterials Rechnung und ermöglicht einen methodisch reflektierten Umgang mit sehr unterschiedlichen Quellentypen wie literarischen Texten, wissenschaftlichen Typoskripten, Transkriptionen von Oral-History-Interviews sowie audiovisuellen Radio- und Fernsehinterviews in variierenden historischen Kontexten. Die Kombination dieser Materialien erlaubt eine mehrstimmige Darstellung im Sinne einer „polyphonen Geschichte“ (Minsker 2017), die Spannungen, Brüche und Ambivalenzen sichtbar macht. Damit folgt das Projekt Ansätzen der neuen Biografieforschung und der Life-Writing-Studies, die der teleologischen „biografischen Illusion“ (Bourdieu) entgegenwirken. Zugleich verortet es die Geschichte der Women’s History in konkreten historischen Konstellationen und schreibt Lerner in die transatlantische Historiografiegeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein.

Das Projekt macht Ansätze und Fragestellungen aus mehreren geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen und Forschungsfeldern produktiv. Es führt bisher getrennte Narrative über Gerda Lerner als jüdische Wiener Geflüchtete und Exilantin, als Pionierin der US-amerikanischen Women’s History sowie als international einflussreiche feministische Denkerin zusammen. Dadurch werden Jüdische Studien, Antisemitismus-, NS- und Holocaustforschung einschließlich der Aftermath Studies, die Historiographie- und Wissenschaftsgeschichte der Women’s und Gender Studies sowie die interdisziplinäre Intersektionalitätsforschung verbunden. Besonders fokussiert werden Austauschprozesse zwischen (nichtjüdischen) Schwarzen US-amerikanischen Frauen und (nicht-Schwarzen) jüdischen Frauen europäischer Herkunft im Kalten Krieg. Lerner’s Arbeiten zur Geschichte der Versklavung, des anti-Schwarzen Rassismus und Schwarzer Frauen zeigen den Beitrag europäischer jüdischer Emigrés zur frühen Wissensproduktion über Schwarze Geschichte. Diese Forschung wird als Echo ihrer eigenen Verfolgungserfahrungen interpretiert. Zentral ist dabei Lerner’s Erfahrungsbegriff, der handlungsorientierte und materialistische Ansätze der neuen Sozialgeschichte mit persönlichem Erfahrungswissen verband. Zugleich wird die Kritik Schwarzer Feministinnen an der Vorstellung einer universalen weiblichen Erfahrung aufgegriffen. In Lerner’s Fall waren es jedoch die Unterschiede zwischen Frauen – in ihrer wissenschaftlichen Beschäftigung und bezogen auf ihre Erfahrungen mit politischen Konflikten zwischen Frauen –, die ihre Suche nach einer gemeinsamen Erfahrung von Frauen und ihr Interesse an den Entstehungsbedingungen von Ungleichheit und Herrschaft konstituierten und intensivierten. Ferner trägt das Projekt zu jüdischen Migration Studies bei. Lerner’s Biografie steht für die Zwangsmigration deutschsprachiger Jüd:innen in die USA. Die Studie zeigt, wie jüdisches Migrant Knowledge – die intellektuelle Verarbeitung von NS-Antisemitismus, Exil und säkular-linker jüdischer Existenz – die Women’s History als Wissensfeld mitkonstituierte. Lerner verstand ihr Engagement für Frauengeschichte als Antwort auf Verfolgung, Flucht und den Verlust europäisch-jüdischer Erfahrungsräume. Vor dem Hintergrund zerbrochener europäisch-jüdischer und zerschlagener linker Erfahrungsräume ermöglichte ihr die Women’s History eine kohärente historische Erzählung und ein politisches Instrument für sozialen Wandel. Schließlich analysiert die Studie Lerner’s Auseinandersetzungen mit Jüdischsein, jüdischer Geschichte und Holocaust sowie ihre Wiederannäherung an Österreich und Deutschland. Ihre Rolle als international gefragte Frauenhistorikerin, die sie 1984 zu einer Konferenz in Wien führte, war hier zentral. Durch weitere

Aufenthalte als Gastwissenschaftlerin Anfang der 1990er Jahre entwickelte Lerner ein ausgeprägtes Selbstverständnis als jüdische Überlebende der Naziverfolgung. Damit zeigt das Projekt die enge Verflechtung von jüdischer Geschichte, feministischer Wissensproduktion und transnationalen Wissenschaftskulturen im 20. Jahrhundert.

Ausgewählte Literatur

Antler, Joyce. "Doppelte Ausgrenzung. Gerda Lerner und die Neue Frauenbewegung," *Jüdische Geschichte und Kultur* 3 (2019), 38-41.

Bock, Gisela. "Zukunft braucht Vergangenheit. Women's History zwischen Amerika und Europa: Nachruf auf Gerda Lerner." In *Geschlechtergeschichten der Neuzeit. Ideen, Politik, Praxis*, edited by Gisela Bock, 359-377. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014.

Bock, Gisela. "Gerda Lerner als Historikerin und Aktivistin der Women's History: europäisch-amerikanische Bezüge," *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 33 (2022), 147–158.

Daum, Andreas. "Refugees from Nazi Germany as Historians: Origins and Migrations, Interests and Identities." In *Second Generation. Émigrés from Nazi Germany as Historians*, edited by A. W. Daum, H. Lehmann, J. J. Sheehan, 1-54. New York: Berghahn, 2016.

Eckl, Marlen. "'Ich schreibe um herauszufinden, was ich weiß.' Die Bedeutung des autobiographischen Schreibens im Werk von Gerda Lerner." In: Konstantin Kaiser, Irene Nawrocka, Corina Prochazka, Marianne Windsperger (Eds.), *Lebensspuren*. Klagenfurt: Theodor Kramer Gesellschaft / Drava Verlag, 2020, 361–383.

Gangoli, Geetanjali. "Understanding Patriarchy, Past and Present: Critical Reflections on Gerda Lerner (1987), *The Creation of Patriarchy*, Oxford University Press." *Journal of Gender-Based Violence* 1:1 (2017), 127-134.

Gordon, Linda; Kerber, Linda; Kessler-Harris, Alice. "Gerda Lerner (1920-2013). Pioneering Historian and Feminist." *Clio* [Online] 38 (2013), online since 15 September 2014.

Harders, Levke; Glymph, Thavolia. "There is No Silence in the Archive. There are Silencers." Thavolia Glymph in *Conversation about Gerda Lerner with Levke Harders*, *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 33:2 (2022), 159-170.

Hauch, Gabriella. "'Es gibt keinen Abschied ...': Gerda Lerner (1920–2013) zum Gedenken." *L'Homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft* 24:1 (2013), 137–139. DOI: <https://doi.org/10.25595/1135>

Horowitz, Daniel. "Feminism, Women's History, and American Social Thought at Midcentury." In *American Capitalism: Social Thought and Political Economy in the Twentieth Century*, edited by Nelson Lichtenstein, 191-209. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2006.

Jones, Jaqueline. "Living the Examined Life in the Antebellum North, and in the Post-World War II, United. The Grimké Sisters from South Carolina: Pioneers for Women's Rights and Abolition, by Gerda Lerner." *AHR*, December 2018, 1547-1559.

Kallenberg, Vera. "American Feminist Thought, European-Jewish Experience, and Black Women's History: The Story of Gerda Lerner's Black Women in White America (1972)." *Dubnow Institute Yearbook* 20 (forthcoming); 25 pp.

Lamberti, Marjorie. "Blazing New Paths in Historiography: 'Refugee Effect' and American Experience in the Professional Trajectory of Gerda Lerner." In *Second Generation. Émigrés from Nazi Germany as Historians*, edited by A. W. Daum, Hartmut Lehmann, J. J. Sheehan (Ed.), 244-260. New York: Berghahn Books, 2016.

Leder, Sharon. *Three Groundbreaking Jewish Feminists: Pursuing Social Justice*. New York: Hybrid Global 2021.

Lichtblau, Albert. "Fighting Racism/Gegen den Rassismus. Gerda und Carl Lerner's Film 'Black Like Me'," in: Lappin, Eleonore (Ed.). *Jews and Film/ Juden und Film*. Wien/Prag/Hollywood: Mandelbaum, 2004, 150-159.

MacLean, Nancy. "Women's History For The Future. Gerda Lerner's Last Agenda-Setting." *Journal of Women's History*, 26:1 (2014), 37-43.

Prager, Katharina. "Editing a Scholarly Persona in the New Field of Women's History – Gerda Lerner's Integrations and Taboos." *European Journal of Life Writing* 11 (2022), WG130–WG161. DOI: <https://doi.org/10.21827/ejw.11.38788>

Prager, Katharina. "Erinnerungsorte und jüdische Auto/Biografien des Exils – Überlegungen zu vier Intellektuellen aus Wien." *Jahrbuch des Simon-Dubnow-Instituts / Simon Dubnow Institute Yearbook* 16 (2017), 349–372.

Prager, Katharina (mit Johanna Gehmacher und Klara Löffler). "Leben in Bewegung. Interdependenzen zwischen Biographie, Migration und Geschlecht." In: Johanna Gehmacher, Klara Löffler, Katharina Prager (Ed.), *Biografien der Migration*. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (ÖZG) 29:3 (2018), 7–16.

Serloth, Barbara. "Lerner, Gerda." In: Brigitta Keintzel, Ilse Korotin (Ed.), *Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken*. Wien: Böhlau, 2002, 463–464.

Witham, Nick. "Gerda Lerner: The Struggle for a Popular Women's History." In *Ibid. Popularizing the past: historians, publishers, and readers in postwar America*, Chicago, IL; London: The University of Chicago Press, 2023, 133-162.